

SIMPLICISSIMUS

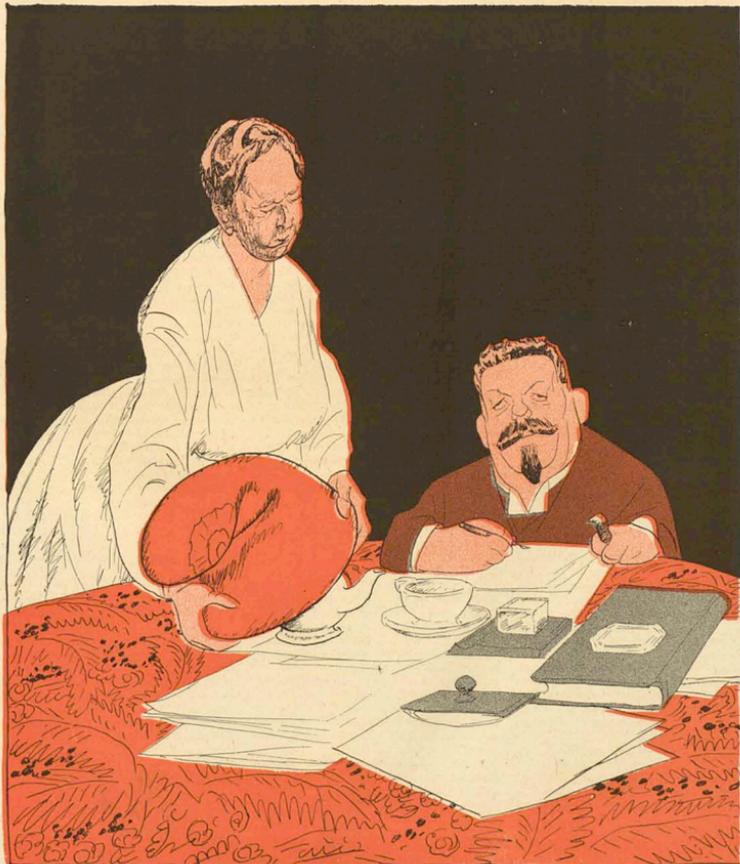
Zeitspreis vierteljährlich 12 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Zeitspreis vierteljährlich 12 Mark
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

Der Nachfolger

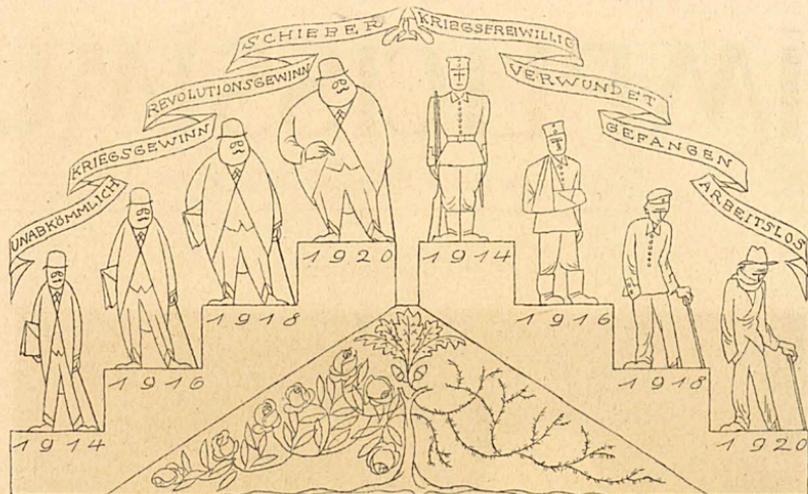
(Erfindung von Max Sulzberger)



„Feige, keine Randbemerkungen!“

Auf- und Abstieg zweier Zeitgenossen

(Real. Zeitsch.)



Homer

Von Emil Laska

Achilleus und der lange Ikar saßen im Zelt und tranken.

„Wie lang wird denn der Krieg noch dauern?“ murkte Achilleus. — „Sollt leben!“ Ikar tat Weisheit. — „Der nimmt kein Ende!“ gab er gleichmäßig zur Antwort.

Aber Achilleus erhobte sich. „Was geben uns die Familienfäden der Menelaos an? Interessiert es dich vielleicht, ob das Frauenzimmer bei ihm oder bei Paris ist?“

„Wie ganz egal.“
„Und dieser häßliche Krieger, der Homer! Hast du gesehen, was der blinde Schuft über Diomedes schreibt?“ — Achilleus wurde rot vor Wut. „Über diesen Wildesel, den er den göttlichen Ixiden nennt?“

Ikar nickte stummstillig.

„Wen der alles getötet haben soll! Zum Vackel! Leute, die nie getötet haben! Paß einmal auf: Rhonos, Sphynx, Abas, Polydeus, Xantos, Eoon — hast du je von ihnen gehört?“

„Kein Wort!“

„Zwei Schöne des Pelamos soll der Todde auch noch umgebracht haben“, behauptet Homer. „Wie ein Klv in die Hintererde bist du jetzt, und den Rücken der Erde abkniefst! Ob fragst, was?“

Der Schmoel! — Achilleus erhobte sich. — „Wieber wollte ich doch unter den Händen liegen und den Oeiren zum Fuß dienen, als mich mit solchen verdammten Gaukeln unsterblich lügen lassen! Einen gewaltigen Feldherrn, so schwer für zwei Männer, hat er dann angeblich gepackt und dem Aeneas ins Hüftgelenk geschmissen, daß alle Schönen entwirrt gegangen sind. Dabei ist Aeneas nicht einmal aus seinem Saus gekommen! Was ist das alles nur kosten mag?“

„Man erzählt, daß Diomedes dem Homer sechs dreißigste Keßel, sechs goldbesetzte Kesse und ein paar hübsche Weiber gegeben hat. Der Narr! Ich ließe mich das Geschenk nicht so viel kosten!“ — Ikar trank, doch Achilleus biß sich die Lippen blutig.

„Wenn ich diesen Krieger einmal zu fassen kriego, so soll er nicht bei uns meinen sündlichen Händen entfallen! Darauf faßt du dich verlassen!“

„Schon!“ erwiderte Ikar.

„Als ob es keinen andern sonst im Heer der Danaer gäbel! Und gar Aphrodite hat er am Knöchel verriegelt! Wer soll den Bildhain eigentlich glauben?“ — Achilleus lachte vor Erbitterung. Doch Ikar zuckte die Schultern. — „Was willst du! Der schöne Ekel!“

„Das ist ja eben die Freiheit! Der Keel kann nach Achala schreiben, was er will, alles glauben ihm die Leute, mit seinen albernem Dyzometern!“ Ikar mißte sich neu in schön gezeichneten Krüge Wasser und Wein, aber mehr Wein.

Achilleus fand auf, ergriff den eisernen Speer und stach ihn in den Erdboden. — „Der blinde Ekel soll es nur einmal wagen, mich zu kommen! Ich jermale ihn, so wahr mich die unsterbliche Thetis geboren!“

„Recht hast du!“ nickte Ikar mit epischer Ruhe. Der Vorhang wurde aufgehoben, ein kleiner Mann erschien am Eingang des Zeltes. Staub hing an seinem Bart, er blinzelte kurzschichtig nach rechts und nach links. Die beiden Heiden starrten ihn an.

Achilleus sahte sich und trat ihm entgegen. — „Bist du es, erhabener Sänger? Segel du endlich einmal deine gesungenen Fäden über die Schmelze des Achilleus!“ Das hat Zeus an den Händen gefühlet! — Er beugte sich tief.

„Hast ihr schon gegessen?“ fragte Homer.

„Noch nicht, du göttlicher Eproß vieler Städte! Aber tu mir die Gnade und sitz nieder! Ein weißzahniges Schwein werde ich schlachten in der Blüte des Fettes! Selbes Weizenbrot die vorsehen in bronzenen Körben! Und Wein vom mercuraufstodten Venenos!“ — Bestillen kümmerte er dem kleinen Mann ein Wilderwölfe und bereite darüber noch purpurne Federn. — „Du kennst doch den langen Ikar?“

Homer nickte zeitweil und machte sich's bequem. — „Du magst dich besorgen, Achilleus, wenn du willst, daß ich mit dir speise. Ich habe noch Wichtiges zu tun.“

„Gedulde dich nur eine kurze Zeit!“ — Achilleus sprang aufgeregt in den Hintergrund des Zeltes. — „Vönl! Automedon! Schloß ein Maßl, ihr Freunde! Homer ist heut unser Gast, der göttliche Sänger! Und auch ihr, Mädchen, kommt und dient dem Erhabenen!“

Die Bank wurde aus Feuer geföhben, und darauf legten sie den Rücken der heißen Ziege und die

enden des Schafes. Auch eine Maßschweinestuller, umwickeln von Fett. Automedon rückte bar, der die Achilleus kramt selbst, hielt auch Erschieße aus Feuer und sprangte mit heiligem Geize. Was alles vollendet war, teilte er Weizenbrot in schon gesöhnten Körben rings um mit Tisch. Er vermaß auch nicht der ebenen Schale mit Zinfelndenden Zwiebeln.

Während er solches emig schau, sprach er, der löwenbelegte Achilleus: „Wie herrlich sollt du, Homer, den Raker im Streit, den gewaltigen Kopfzeiger Diomedes befangen! Stern denn ich der Werte, die du ihm gesüßt hast für die kommenden Menschengeschlechter. Wie er den Felsstein vom Boden hebt, den zwei Männer nicht tragen können, und dem Aeneas das Hüftgelenk werfend zerlegt! Traun! Aeneas wagt sich nicht mehr ins Gefilde der Hauptmannschaft Achai! Derer gar wie er Aeneas, den Kaufschreidenden, in die Weidze treift!“

„Die Werte sind nicht schlecht!“ nickte Homer und sahste den Weintrag.

„Sollt! Nicht diesen! Nimm besseren Wein!“ — Achilleus stellte mit der Kapsel Ziegenmilch und übertrante den Wein. — „Wer dich einmal wölbig werden könnte, solches Lobes aus erhabendem Munde!“

„Neder wird von mich gepfeifen, der es verblet! Und jeder, wie er es verdient!“ sprach Homer effend. Der ihm kniete die goldene Trifele, löste ihm die Gebunden und erlabte im vurnen Bad seine Füße. Homer sah mit Freude auf das Mädchen! — „G, ist Trifele noch immer bei dich? Ich dachte, du hättest sie verhandelt!“

„Ein Jermut, unsterblicher Sänger! Ich hatte wohl einigen Verdruß übertragen, aber meine Liebe hat gesüßt. Denn ich liebe sie sehr.“
„Dann laß du recht! Trifele ist es wert!“ — Er freizickelte sie mit den fetten Haden. Trifele schlafte auf Achilleus. Aber der nahm das Schwert nicht vom Nagel und schlug Homer nicht tot, wie er es jedem andern zweifelslos getan hätte. Homer feuerte schlingend. — „Ihr löbt, die Könige! Ihr halt nichts zu tun als zu essen und zu warten, bis der Raker zu euch kommt! Aber ich! Ich bin der geplagteste aller Danaer, die vor Allos kämpfen! Unbekannt muß ich dabei sein! Wenn einer was anfallen will, er ruht nicht, ehe ich aus meinem

Zelt komme und zusehe! Bei Nacht zeren sie mich heraus! Eine solche Rücksichtslosigkeit!"
 Achilleus lächelte. — "Wie müßte Orestes vollbringen in der männlichen Handen Felsenschlag, wenn nicht das Auge Homers ihm leuchtet? Für wen unfere unsterblichen Taten, wenn nicht für dich, du Herr des Ruhmes?"
 „Ganz schön!“ — Homer fasste einen doppelhakenigen Kreuz ungemäßigten Weines und trank ihn leer. Ajax erwidert. „Willst du nicht zuvor den Göttern ein Opfer weihen?"
 „Was geben mich die Götter an? Brauche ich Sieg und Ruhm? Ich spende beides!"

Ajax glöhte ihn an. — „Schonst nicht Zeus den Sieg und die anderen ambrosischen Götter?"
 Homer lächelte müde und gab keine Antwort. — „Kommt ihr mit mir? Ich muß zum Hälischen Tor hinausgehen. Heute gibt es was!"
 „Mich interessiert der Krieg schon lang nicht mehr", erwiderte Achilleus. „Ich habe genug davon."
 „Glaubst du vielleicht, daß mich eure sogenannten Heldentaten interessieren? Wenn es nicht um das bishige Brot wäre, ich säße längst dabei! Aber was will man machen? Das Kleinerhandwerk habe ich leider nicht gelernt! Heute ist übrigens

großes Volksfest. Überlass' geht los. Es beabsichtigt, den Hector zu erschlagen.
 Achilleus sprang auf. Seine Stirn war bleich, seine Haare schlotterten. — „Den Hector erschlagen? Daran habe ich selbst schon gedacht!"
 „Warum bist du so faul?" — Homer kletterte von seinem Esel herab. — „Bei Agamemnon ist der Wein übrige besser. Du vergeißt!"
 Achilleus überdeckte die Beleidigung. Er sagte: „Was bleibt denn noch für mich übrig? Ein Gefang für Diomedes, zwei Gefänge für Polydros und jetzt noch einen für Iphigene? Ober—par zweif!"
 „Je nachdem!" schmunzelte Homer.

Kommunismus

(Fortsetzung von G. Zilber)



„Bals d'zwon Hünser hätt'it, g'hört oans mir?“ — „O wif!“ — „Bals d'zwon Hof hätt'it, tär'it mir oans geb'n?“ — „Trelli!“ — „Bals d'zwon Säu hätt'it, fringet i oans?“ — „Naa... i hos zwon Säu!“

Die dachten der sechs dreifüßigen Kessel, der sechs untobeligen Riffe und der Welber, um die Diomedes geknabst worden war.

„Also kommt ihr? In zehn Minuten geht es los!“

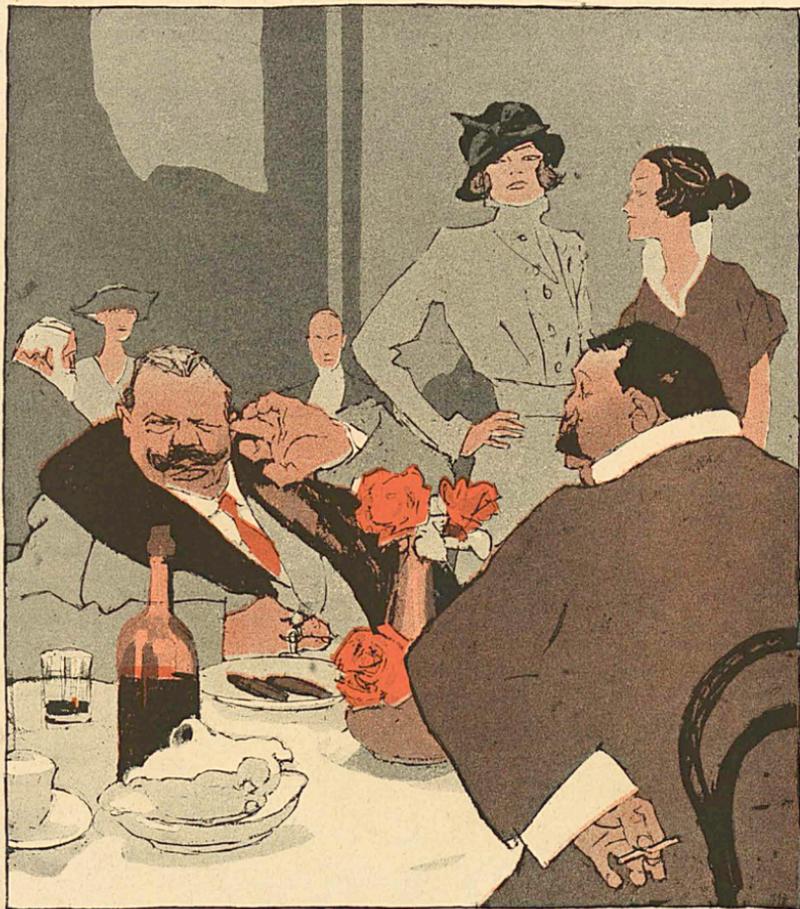
„Malerisch hängten sie sich die Schwärter um. Da eilten dichtgedrängt gleich den unermüdeten Wegen

des Meeres die Schwärter der Achäer. Zum stärksten Tor kaffeten sie und wollten dabei sein, wie der gewaltige Iherites den Vektor um die Mauern jagte. Sie schrien und kaffeten mit den Schilben. „Jang ihn! Jang ihn! Schlag ihn tot! Wieß die weisfinschattende Lange!“

„Ich sage die was, künftiger Kenner Achilleus!“ meinte Homer gelangweilt, gerade als Vektor, von dem schrecklichen Iherites gehegt, zum zweiten Male an ihnen vorbeibieff (wie ein Hirsch, den der Löwe jagt, hab ich schon zu oft gefolgt). dachte Homer. Vielleicht: wie eine Maus, die

Der Schieber und die Bajadere

(Zeichnung von G. Ziberg)



„Erziehung ist das einzige, was die Kette nicht genossen haben.“

von der fleckichten Schlange des Sumpfes geknagt wird?). „Oh nicht! Du seht obenhin schlecht, ich begreife mich wieder in dein Zeit und trinke noch ein Glas. Du erzählst mir dann, wie die Sache abgelaufen ist!“

Homer ging, streichelte Heifels nach allen Richtungen und fragte sie, ob sie nicht einmal nachts zu ihm kommen wollte. Einen prangenden Kopfschmud verließ er ihr und das Lob ihrer Schön-

heit in guten Versen; doch Heifels war dem Achilleus getreu. Hierauf begab sich Homer wieder zum Schwanzen der Ereignisse; es duldete ihn doch nicht wo anders.

Freundlich fuhr der göttliche Iherites, Apollon gleichend an Schönheit, rund um die Mauern der berühmten Stadt und schleifte Vektor durch den Wegesflaub.

Iherites ist ein merkwürdiger Mensch, dachte

Homer. Die hat er sich um mich gekümmert, nie mich zum Essen eingeladen, nie mit ein feines Schaf oder einem edleren Dreifuß ins Zeit geschickt. Da er jetzt ordentlich jubeln wird? (Er hat's doch).

Nach beendeter Rundfahrt stieg Iherites von seinem Wagen und ließ sich beklagend an. Achilleus konnte nicht umhin, ihm mit den andern allen die Hände zu schütteln, wie er auch innerlich wüdete.

(E-666 auf Seite 568)

MACHOLLMÜNCHEN WEINBRAND LIKÖRE

Regipan-Tabletten

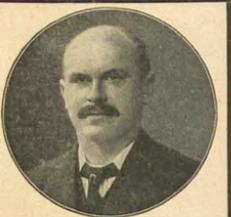
herausragendes bitterliches Mittel, unübertroffen für die **Nervenförderung / Blutbildung / Kräftigung**

Regipan ist ein vollkommen neuartiges, künstlich glänzend begutachtetes Präparat. Es führt dem Körper in reichstem Maße die Stoffe zu, aus denen die Körperzellen und Nervengewebe gebildet werden. Es gibt daher nichts Besseres für die Stärkung des gesamten Organismus und wird mit höchstem Erfolg angewendet bei:

- Appetitlosigkeit, Blutarmut, Diabetes, Hervenleiden,
- Interernährung, Tuberkulose, Neurasthenie, Melancholie.

Der Carl Weidmann, Schmitz-Löcherl, O.-S., schreibt uns: Zeile Ihnen mit, daß mir Regipan gut bekommen ist und ich mit demselben zufrieden bin. Ich kann es daher auch weiter empfehlen.

In allen Apotheken erhältlich.



Der Carl Weidmann, Schmitz-Löcherl, O.-S.

Dr. J. Uebel, Nürnberg.

Der Dr. Siebel, Nürnberg, schreibt u. a.: Ich habe mit Regipan sehr überraschenden Erfolg erzielt, daß ich bereits seit 14 Tagen den ganzen Tag (Wartezimmer) verbringe kann. Ich habe wieder Hoffnung gesetzt zu werden. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen. Ich im Jahr 3 Jahre her, daß ich an schwerer Nervenleide infolge Lieberarterkrankung und Bluthochdruck mit dem Tode nahe war. Mir war die Welt ein Gefäß und heute ist das Gefäß wieder offen. Ich werde nicht verlernen, wo ich fahre, Regipan täglich zweimal zu empfehlen.

Preis Rfr. 7.—

Einsige Abtrotten: Kontor Pharmacia, München.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Bürttemberg's

Interessante Bücher

Ein neuer Beruf

Little Puck und Le Petit Parisien

die lustigen Sprachzeitschriften,

Reinhold Eickardtf

Nervöse Schlaflosigkeit

Angolal

Dr. Hofbauer's ges. gesch.

Yohimbin-Tabletten

H.Gloy Gedächtnis-Ausbildung

Ein Wink für jeden Verwahrlosten

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Bürttemberg's

Interessante Bücher

Ein neuer Beruf

Strahlkörper

BÜCHER DER VENUS:

Nächte der Venus

Reinhold Eickardtf

Die Feuer des Eros

Reinhold Eickardtf

Die Kämpfe der Venus

Reinhold Eickardtf

mit einer kindlich-Zielmahnung von O. Otter

mit Bildbelegungen von Otto Otter

UNIVERSAL-VERLAG MÜNCHEN 6, Brieffach II

Neurasthenie

Laborschreib., Glück, Erfolg, Reichtum, Ehre, Gesundheit, auf Grund astralg. Photographie, höchste Auszeichnung, prop. M. C. —

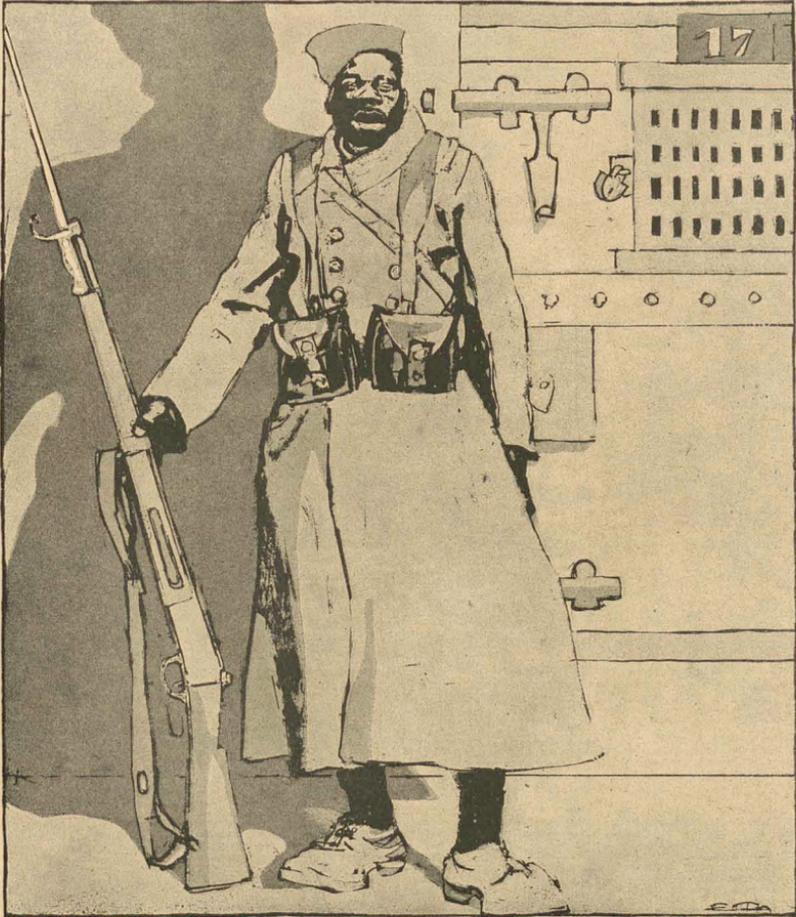
Schwerhörigkeit

Pharmacia-Yohimbin-Tabletten

Beiblatt des Simplicissimus

Kulturprämien

(Zeichnung von G. Zibon)



„Fünfzig Franken liegt armer Neger für toten deutschen Barbaren. Muß ich noch zwei abschießen, bis ich kann heiraten.“

Profit Neujahr!

Wir wünschen, daß im neuen Jahr

(Zeichnungen von E. Biele)



alle Unterschiede zwischen den Menschen verschwinden,



daß alle Schieber die ihnen in der Gesellschaft gebührende Stellung finden.



daß die Verbindungen mit den Kulturmächten des Westens im alten Umfang wieder aufgenommen werden



und daß alle Menschen den Blick geradwegs auf das gemeinsame große Ziel richten.

Karriere

Ich bin Baubeisitzer und war annähernd zwanzig Jahre als dienstfertiger Beamter in verantwortungsvoller Stellung bei einer großen Stadtverwaltung an der Westfront tätig. Einige Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes wurde auch ich als guter Deutscher von der französischen Regierung über die Kehler Brücke abgehoben.

Beschäftigung und Anschlag an das Vaterland, das teuer, lachend, ging ich dieser Lage in die Diensträume einer großen rheinischen Landesverwaltung, mich um den ausgeschriebenen Posten des Bauleiters einer umfangreichen Siedlungsanlage zu bewerben.

Nachdem ich die mündliche Prüfung meiner Fähigkeiten scheinbar mit „genügend“ bestanden hatte, fragte mich der mögliche Beamte — ein Professor — nach meiner Gehaltsforderung. Ich erwiderte, daß ich mit dem Einkommen eines Straßenbahnschaffners zufrieden wäre. Der bisher sehr wohlhabende Herr Professor wurde erschrocken und erwiderte mir, bei solchen Ansprüchen könne er mir allerdings keine Aussicht machen, und sagte hinaus, die Ämter bei der Verwaltung beschäftigten Angestellten arbeiten auch in normalen Gehältern, in der Hoffnung, daß sie später, auf Empfehlung der Behörde gestellt, anderweitig gut unterkommen würden.

Ich war durch den Vorkaus, den die deutschen Arbeiter von ihrer neuerrungenen Freiheit machen, politisch etwas nach rechts gerückt. Bei dieser Antwort aber gab's in meinem Innern einen beinahe körperlich fühlbaren Ruck nach links.

Der Herr Professor aber wird sich wundern, wenn er gelegentlich unter den an der Siedlung arbeitenden Mannern ein ihm bekannt vorkommendes Gesicht sieht. „Dann werde ich aber mehr als ein Straßenbahnschaffner, Herr Professor!“

Papierpreise

Neulich traf ich meinen Freund Karl Müller, weiland Oberkassier in einem schifflichen Dragonerregimente, in Halle wieder. Ich fand ihn recht verändert — schon rein äußerlich. Statt des Einglases trug er die bekannte riefige Hornbrille. Karl Müller will jetzt Kaufmann werden und beschäftigt sich aus diesem Grunde neuerdings als Volontär in einer Papierfabrik. Er sagte zu mir: „Es ist geradezu ungläublich, was wir jetzt verdienen. Papierpreise steigen fortgesetzt in weitest drängendem Tempo. Das mag einem alten Kaufmann natürlich vorkommen, mir persönlich ist die Sache völlig schalerhaft. Laßt mich folgendes: Wenn ich mir heute einen großen Posten Papier kaufen und hinlegen würde, so könnte ich den Kaufpreis in einigen Wochen mit einem Dienstverdienst wieder los werden. Leg die aber mal einen nach so großen Säulen Kriegsanleihe bin und verlaube es, ihn in einigen Monaten wieder zu verkaufen, da wirt ich trotz unaufrichtig steigender Papierpreise ohne Verlust niemals wieder los! Wie ist so etwas möglich? Erkläre mir das, bitte!“

Ludwig Thoma Erinnerungen

Aus Kindheit, Jugend und Beruf
Erstauflage 20000

Ladenpreis gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

Ein Buch fürs deutsche Haus

In einer Volksausgabe erschien:

Walter von Molo Der Schiller-Roman

Vollständige Volksausgabe

Wier Teile in zwei Bänden
Jeder Band geb. 6 Mark, geb. 9 Mark
Auflage 20000

Historischer Jahresbericht des Däres-
bundes 1918; Molo hat sich die ungeliebte Mühe
aufertigt, seinen großen Schiller-Roman Teile für
Teile, Kapitel für Kapitel durchzuarbeiten; Das Werk,
das ein Juwelen- und leidenschaftlicher Einbildung,
bedeutender Auffassung und härtestem didaktischem
Ringeln bleibt, hat an Geschlossenheit und Dichtung
und vor allem an Ruhe und Geduldhaftigkeit da-
durch ohne Zweifel bedeutend gewonnen.
S. 1. Die Zeitungen: Ein solches Werk, das
besuchen ist, einem neuen Geschlecht den großen
Nationaldichter der Deutschen näher zu bringen, als
es bisher die beste Biographie vermochte.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

Hugo Salus

Das neue Buch

Gedichte

Umschlagzeichnung von S. Steiner-Prag
Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark

In der tiefgedanklichen, streng konturierten Durch-
führung, in dem souveränen Beherrschen der Form
und in der künstlerischen Sachheit, die die Gedichte in
jedem Maße auszeichnet, steht sich Salus — der
mit seinem Denken und Fühlen an allem teilnimmt,
was die Zeit bewegt — würdig unseren größten
Dichtern an.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S

Ein humoristischer Roman

Erst erschienen:

Alice Berend

Der Glückspilz

Roman

Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark
Erstauflage 20000

Der „Glückspilz“, den uns Alice Berend in diesem
Roman vorführt, ist in den Augen der Welt eher
ein redlicher Unglücksdämon. Wie er dennoch als
ein Glücklicher zu leben und zu lachen vermag,
wird uns mit einem reichhaltigen Schalkhumor
geschildert. Alice Berend ist eine Meisterin in der
Feldung des Alltags und eine der ganz seltenen
Frauen, die die Ökonomie des Dummens besitzen.
Ein so fähiges und scharfes Auge für die feinen
Schaltigkeiten und Hässlichkeiten des Lebens be-
sitzt — der Sonnenchein ihres warmen Gemütes
und die lange Hygiene ihrer Weltbetrachtung
legen über das enge Dasein, das sie nun zeigt,
den Wohlklang der Poesie. „Der Glückspilz“ wird
sich ebenso großen Erfolg finden wie Alice Berends
frühere Bücher.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

Prentice Mulford

Das Ende des Unfugs

Ausgewählte Essays

Sehr frei bearbeitet und übertragen von
Sir Galahad

Erstauflage 10000

Gebefest 4 Mark, gebunden 7 Mark

Früher erschienen vom gleichen Verfasser

Der Unfug des Sterbens

Auflage 60000

Gebefest 3 Mark, gebunden 5 Mark 50 Pf.

Der Unfug des Lebens

Auflage 20000

Gebefest 2 Mark, gebunden 4 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

Hans W. Fischer

Das Weiberbuch

Mit drei Tanzspielen als Anhang

Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark

Hans W. Fischers neues Werk ist ein sehr ernstes
Buch. Aus der Menge der Kampf- und Lebens-
schichten über die Frauenfrage und für und wider
die Frauenbewegung rapt es tüchtig empor.
Auch manchen Beitrag zur Soziologie der Ge-
schlechter liefert er. Mit Freude wird jeder zu
diesem Buch greifen, dem der Mensch das inter-
essante Stadium ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S

Erst erschienen:

Martin Andersen Nexö

Seine Menschenkind

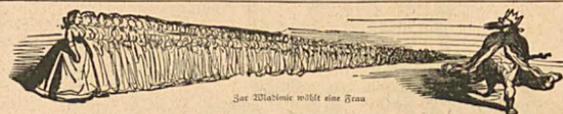
Zweiter Teil: Mütterchen

Roman

Geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 6 Mark 50 Pf.

Mit herzlichster Freude werden alle die zu diesem
zweiten Teile des größten Romanwerkes greifen,
die die kleine Sine aus dem ersten Buche mit dem
Unterziel „Eine Kinnbein“ lieb gewonnen haben.
Und sie werden leben, daß hier ein Werk entsteht,
das Nerven berührt. „Sine dem Ererbten“ zum
mindesten überflüssig ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder von Albert Langen, München-S



Zur Wladimir wölft eine Frau

Gustave Doré / Das heilige Rußland

Mit 477 Bildern. Verdeutschet und herausgegeben von Peter Eber. 6. Auflage
Ladenpreis gebefest 5 Mark, gebunden 7 Mark 50 Pf.

Frankfurter Zeitung: Dieses Buch wird nicht nur dem Wollstich ein wertvolles
und dabei auch ein fruchtbares französisches Werk aus einer Zeit sein, da es noch
nicht von einer verheerenden Pöbel abgeholt hatte, sondern auch dem Kunstschaff
ein angenehmes Werk.

Münchenener Woche-Magazin: Die 477 herrlichen Bilder, die Doré in einem
Überblick fast alle Seiten des heiligen aus einer von ihm selbst verfassten herrlichen Geschichte
Wladimir geschildert hat, enthalten ein Bildes geniales Werk.

Frankfurter Zeitung: Dieses Buch ist nicht nur ein wertvolles
sondern auch ein fruchtbares französisches Werk aus einer Zeit sein, da es noch
nicht von einer verheerenden Pöbel abgeholt hatte, sondern auch dem Kunstschaff
ein angenehmes Werk.

Verlag von Albert Langen, München-S

Jugendgericht

Der Richter möchte auf den sehr jugendlichen Dieb „leichte“ schießen. „Gut mal, Junge, hastest du denn keine Empfindung, als du dem alten Herrn

das Portemonnaie aus der Tasche nahmst?? Dem Jungen treten die Augen aus den Höhlen; so freugt er sich an, dem Richter gefällig zu sein. „Angst hatte ich —“, meint er endlich trocken. „Aha,“ macht der Richter befriedigt, „und wovon

hastest du denn Angst, mein Sohn?“ Glücklich vollendet der „Sohn“: „— daß das alte Luder schon alles verlorren hatte.“ Worauf der Richter notetisch den Glauben an die Menschheit verlor. Es

Tempo

(Bildung von C. Diller)



„Wenn du mich wenigstens nur hintergingst — aber du hinterläufst mich!“

Drei Literaten sitzen — — —

Drei Literaten sitzen im Café.
Einer mit einem Kiefer wie ein Affe
und einem Knieel wie ein Zapir spricht:
„Hemmungen? Nein, die kenne ich nicht!“

Sagt der Zweite: „Sie meinen Anhandshemmungen ...
aber ich meine leichliche Beklemmungen.“
Drückt der Zapir, daß es spricht:
„Mensch, Sie haben wohl Privatgemüt ...

aber die drei sind zu innig verknüpfelt;
die Unterhaltung belebt sich und jähzelt:
Die Kollegen sitzen ... gemein ...
Hauptrolle bleibe: selber ein Kei zu sein.

ich habe gedacht, Sie wären Schriftsteller!“
Und er fängt Marmeladebäusen vom Keller. —
Der Dritte, ein Kunstbsteiter, schweigt
und scheint die beiden überausgen geneigt — —

Peter Scher

Fortritt

(Fortsetzung von S. 2. Heft)



„Sagten Sie 'was ... oder kamen Sie bloß noch, gnädiges Fräulein?'"

Homer stand nahe. Du Großmann! dachte er. Mit der göttlichen Mutter nennemien und sich durch ihre Protection im Olymp einen hochgenadelten Schild erbetheln — das kannst du! Und mit der Phöbus (schamlosieren! Traum! Ein weiteres Mädchen! Als ich die Füchlichkeiten entfernt hatten, trat Homer zu Iherites und sprach: „Unsterblicher Raubmörder! Du bist nicht ein wenig Angelegenheit! Die Städte Achillas und die weithinliegenden Inseln werden aufsuchen, wenn ich bestreite, wie du den rostummenblenden, den heilsumschlatterten, den haderverwundenden Hector getödtet hast! Gewaltig wie deine Tat wird der Gung sein, den ich ihr weihen! Ich bitte dich auch um einige Angaben betreffend Vaterland, Eltern, frühere Verlobten und was du sonst Interessantes erlebt hast.“ — Homer zog eine Handtaschel und einen bronzenen Eist aus dem Gewande. Aber Iherites sprach hoch: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“ — „Göhen, sehr schön gefragt! Es werde ich in meinem Bericht verwenden.“ — Er nickte. „Ich werde anschließend in kein Detail übergehen. Es ist auch wirklich eine seine Sache! Wie?“ — Er wartete nun ein Augenbot.

Iherites jedoch wandte sich ohne ein Wort und ging.

Langsam hing dem kleinen Manne das Blut in die Stirn. Coldas war ihm noch nicht widerfahren! Hatten sie nicht alle um seine Gung gefubelt, von Agamemnon angefangen? Was wagte dieses Individuum? Was glaubte er? Was waren denn diese Coladater ohne ihn, ohne den göttlichen Sänger, der aus Handverleisungen Verbotenaten schuf? Die Tat ist alles? Nichts der Ruhm? Homer schnappte nach Luft. — D du frechlicher Geiz, du! Nichts ist die Tat! Alles der Ruhm! Wo ist deine Tat, wenn ich sie nicht aufschreibe? Du Karpen aus dem Ekanamoras! Aber warte! Dich werde ich irdentlich hinstellen! Du glaubst, daß du den Hector getödtet hast? Kein schlechterer Mensch als du wandelst, so viel hinzuzusetzen mit den Atrousöhnen vor Troja! Wart da! Du Hüßlicher alter Adakel! Coladand bist du und lahm am andern Fuß! Und die Schultern hockrig, gegen die Zeit die genagt. Und nach oben erhebt sich spitz dein Haupt, auf dem Schweiß mit dämlicher Wölle befeht, widerlich allen Iherites!

Dongen der Rufe im Streit, der Öbterfobn Adillous! — Entschlossen lenkte Homer zum Feld des Weiden die Schritte. Da sah Adillous und hatte gramvoll die Hände in seine Locken gewöhnt. Er merkte nicht einmal, daß jemand kam.

Die rechte Stimmung! dachte Homer. Er ist dem Iherites nach! — „Königlicher Adillous!“ Der Weide sah auf. „Was kommt zu dir, dem Glendsten unter den sterblichen Menschen? Geh zu Iherites!“

„Iherites mich nicht aus deiner Nähe, Strahlend! Alle ist das als hättest du den Gung-behämmer Hector erschlagen!“

„Göhen du mich?“

„Ich höhe nicht, Unsterblicher! Aber du allein bist wehr, ihn getödtet zu haben, den sterblichen Männerschwärzer! Und ich werde deinen Ruhm zur Weimant melben!“

„Haben nicht alle gesehen, daß Iherites es gewesen ist?“

„Wer ist das? Alle? Nur ich bin! Was ich sage, was ich schreibe, das bleib! Alles übrige verweilt wie dicke Mäler im Weide.“

„Hast du wirklich diese Nacht, du Gontentprofener?“

„Mit dem Epitheton „gontentprofener“ ehst du mich nicht sonderlich, wie du doch zu glauben scheinst, denn auch die Öbter leben nur von meiner Gung! Was ich von ihnen erzähle, das ist wehr!“ — Der kleine Mann redete sich. Er blagelte nicht mehr; so stand er vor Adillous. Der neigte das Haupt. „Du bist groß, Homer!“

„Ich bin es, o gernamstehender Weide! Aber bedende eines“, — er sonst wieder in sich zusammen, war wieder klein und unansehnlich — „ich bin ein armer Mann, karg nur erndt!“ Ich mich vom Ertrag meines ebernen Gefißels.“

Strahlendes Rot floß in das Angest des Jermalineros Adillous. — „Wenn du machen kannst, daß ich den Hector erschlagen und dreimal um die Stadt geschleift habe — wenn du das machen kannst, dann gebe ich dir zehn unsterbliche Eiere, zwanzig wollige Widder mit schön gewundenen Hören, dreißig Epithedone, tröhnliche Gung auch vierzig Coladate gefüllt mit dämlicher Weide.“

„Gang schön!“ schmunzelte jener und bedachte, daß von Iherites auf seinen Fall so viel zu kriegen gewesen wäre, daß er also in der Wahl seines Weiden die nötige Voricht bewiesen hätte. „Gang schön — aber ich hätte noch einen Wunsch!“ — „Sprich ihn aus, unsterblicher Homer! Wähle du das sterbliche Schwert, das sehen so viel dich getraunt? Wähle du den Schild, den mir Hephästos selbst geschnitten, den alle Götterbilden meiden? Wähle du das Zweigspann göttlicher Kasse, die Kantonos und Pelios genannt sind, rasumloslos Gefäß der Dobarage?“

„Ich bin ein sterblicher Mensch, ich brauche keine Waffen und keine hohen Streitkoffer. Aber gib mir die goldene Brüste!“

„Gerecht sollte Adillous den Eichenstamm, den er zuvor in die Erde gefassen hatte. — „Brüste? Die ich liebe?“

Homer bereitete verständig die Arme auf. — „Du wirst es nicht bereuen, du Sohn der göttlichen Feste! So will ich singen: Wie ein entsehrter Brand die gemundenen Talle durchwühlt hoch im dären Götzig; es entbrant unermehlich die Waldung; so rings floß mit der Lauge der Wärende, starr wie ein Dämon, fliegend zu Mord und Götzig; und Blut umförmte die Erde. — Wie gefällig die Brust!“

„Ich liebe Brüste so sehr!“ röhnte Adillous. „Ich will die groß Jungfrauen geben, unsterblich jede, in purpurern Götton wandelnd — aber laß mich Brüste!“

„Du überhödest mich! Siehst du das Mädchen mehr ein bei Iherites dem Raub, den ich aussteile? Ich werde die gefügigsten Worte bringen: Näher kam ihm Adillous, Ares gleich an Gestalt, dem belmerwürdigsten Streiter, Pelios ragnede sich auf der rechten Schulter bewegend, fürchterlich. Aber das Gg unsterblich ihn, ähnlich dem Schwärzer ledbarer Feuersteine, und der hell aufglühenden Sonne, Hector, sobald er ihn sah, ergrüete.“

Adillous sank auf die Döfster. — „Nimm Brüste! Aber zwei ganze Götlinge!“

„Höhl!“ — Der Göt Adillous das Mädchen und gebot ihr, dem Manne zu folgen und seiner selbst nicht mehr zu geben. Weinend stieß sie aus dem Zelte des Iheritesfobnes. Als die rotenfängige Cos herausfuhr, Öbtern und Menschen zum Freude, da löste sich Homer aus den Armen der goldenen Brüste, setzte sich an den Adillousfobn und brachte als erklärter Mann den Kampf zwischen Adillous und Hector in die Göttergarnet fünf Götlinge lang, wie er es Adillous verweihen hatte.

Winter

Immer Wald ist gefallen

In Räume, die sehr einsam sind.

Dreigeißelte Zweige treiben

In den Fängen vom kaisfahenden Wind.

Die Erste hat sich aus den Fluren geföhngen

Und rüdt in den Gekörnen — gemahltes Gold.

... Dampfende Wellengläule tragen

Dem Leichnam der Sonne aus der Welt.

Donne 3-85

Lieber Simplificismus!

Unlängst fahre ich an einem Sonntag mit dem Zug aus Prag in die Provinz. Schon in der Hauptstadt ist in bester Weise ein junger Mann eingetroffen, nämlich ein Arbeiter im Sonntagsgewand. Interessiert bemerkte ich, wie er einen Theaterzettel von Schafspeeres „Dittello“ herauszieht und eifrig studiert. In einer der nächsten Stationen steigt ein zweiter junger Mann zu, nämlich den besseren Ständen angehörend, und es dauert gar nicht lange, so sind die beiden im Gespräch. Da erzählt der junge Arbeiter unter anderem, wie schön es gewesen

im Theater war; so ein viel schönes Stück. „Was haben Sie denn gespielt?“ fragt herablassend der Ausgehende. „Den Dittello“, meint der Arbeiter. „Ach, also was Tschöschliches!“ sagt wegwerfend der andere.

Am Dampfer Krabator wartet ein amerikanischer Kommissions-General ungeduldig auf die Fähre, die ihn auf das andere Ufer der Mettau tragen soll. Neben ihm steht ein „Bovite“, dem die Fähre gleichfalls zu lange Zeit braucht. Vorwurfsvoll ruft er dem Führer zu: „Karl, beeil dich! Ich und der Herr General Buffalo Will. wir warten hier all wie die Dopen!“

In einer kleinen deutschböhmischen Stadt, wo der Lappus nur selten nachläßt, weil die Wasser-verbältnisse furchtbar sind, so die Leute das harte Trinkwasser von der Straße holen müssen, während ein etendes Lappuswasser als Mugwasser in die Häuser eingeleitet ist, begegne ich unlängst einer jungen Dame, deren Mutter eben erst ein Lappus erkrankt ist und von der ich weiß, daß im Hause sehr viel mit Mugwasser gekodet wird. Möglichst jastföhnd, aber mit großem Eifer beginne ich ihr

zu erklären, wie gefährlich das schlechte Wasser ist, und sage endlich: „Ich wäre nicht imstande, dieses Wasser zu genießen oder in der Küche zu verwenden.“ Da sieht sie mich mit nachlässigem Rücken an und sagt verwehnd: „Aber wer wird denn lo abregläublich sein!“

Epiphania

Der Kaspar, der Melcher, der Balthasar,
was sagen sie wohl in diesem Jahr?

Der Kaspar: „Ob'n wir wieder fut!
Mir scheint, das war eine Feßgeburt.“

„Viel Heilande seß' ich,“ meint der Melcher;
„aber ich frag' mich vergeblich: welcher?“

Der Balthasar brummt: „Was sollen Präfente?
Die gleiten ja doch bloß in falsche Hände.“

Weltkand wird Nebel und Gold wird Sand.“

... Sie pligern wieder ins Morgenland.

... Und spenden uns Ärmsten nichts?! — D ja!

Die bitteren Worten lassen sie da.

Katstsch

Ein Monarchist

(Schönung von G. Schilling)



„Unter Wilhelm war für unsere die Konstanten doch nicht so froß wie heute.“



Um dem Uebersprung der Schuld bis ins Letzte nachzuspüren, macht sich der Untersuchungsausschuß jetzt mit der Wänschelsteue auf den Weg — natürlich nur bis zu den Grenzspähern.

Vom Tage

Am „Allgemeinen Anzeiger“ (Wannschweiz) ist in Nummer 228 zu lesen:

Den geachteten Händlern vom Wolfenbüttel und Umgegend teile ich mit, daß ich trotz der erhaltenen Gefängnisstrafe der Alte bleibe.

Auf Wiedersehen!

W. Vinkernelle.
Ezpr.: Schweinefleisch.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt folgende Annonce:
„Suche zu meinen Umständen in Ferrom ein deutsch-italienisches deutsch-italienisches Duo... der ich als alljährlicher Vertreter allen rechtschaffenen Arbeitern (Wollstaus von zwei Pferden, drei Stück Rindvieh, Schweine und Gänsefleisch) antworten will.“

gemeines Lohndiener, handgemachte Bekleidung, Familien-
schicklich aussehend. Angebot erbitte H. Dautman, Westfälisch,
Hohel (Lützenburg).

— Fragt sich nur, was in diesem Fall „handgemacht“ heißt: es wird zwar ein „Herr“ gefischt, aber was er zu tun hat, ist Kreditarbeit. Was den Familienanschluß betrifft, so dürfte er voraussichtlich darin bestehen, daß der Herr Knecht, wenn er anfährt, bezahlt, die Pferde gestriegelt, die Kühe gefüttert und den Stall ausgeemilt hat, zur Gesehnsfärkung die vom Holzfäller geholtene deutsch-nationale „Deutsche Zeitung“ gratis mitteilen darf; denn von dem „angenehmsten Lohngehalt“, das er bekommt, kann er doch nicht auch noch ein eigenes Abonnement bestreiten.

Am Frankfurterer Tag frage ich einen sitzenden Händler „nach dem Preis eines Krugknopfes.“

„Fuffzehn Rente!“, sagt er.
„Ob, das ist aber teuer“, wende ich schüchtern ein.
„Det is doch nich teuer?“, erwidert der Händler.
„Gene Markt hat neineich Rente Wert nach de jetzige Malata. For neinaunzehnhalben Rente hätten Se diesen Knopp in Friedensezeiten nich bekommen.“

Bei Meier ist eingebrochen worden, am lichten Tag. Die Wohnung ist dreiviertel ausgeräumt. Herr Meier beginnt orkanartig zu schimpfen: „Co ein ständes Diebstreher-Gefindel, so eine brutale Niederträchtigkeit, so eine schandamächtige Frechheit, so eine — — —“

Da kommt sein Freund Lehmann und sagt: „Man hört dich ja bis auf die Treppe! Hör doch schon auf mit der ewigen Politit!“